

Das Obergeschoss öffnet sich mit einem großen mehrteiligen Korbogfenster und farbiger Bleiverglasung. Ein Erker mit spitzem Zeltdach auf Hermenpilastern, eine reiche Gesimsgliederung und ein zentraler Rundbogengiebel mit neobarocker Kartusche, Rollwerk- und Obelisksbekrönung sowie Masken und Balustraden akzentuieren die repräsentative Südfassade.



Hermenpilaster tragen den Erker Bühnenfenster mit Bleiglasmalerei

In diesem Zuge wurde auch der Fest- und Ballsaal einem tiefgreifenden Umbau unterzogen und erhielt eine opulente Stuckdekoration in neobarocken Formen. Das Mezzanin wurde zugunsten einer starken Hohlkehle (Voute) mit gerahmten Lüftungsöffnungen geschlossen. Der Deckenspiegel weist eine festliche Stuckgliederung mit unter Tapeten erhaltener Malerei auf. Die Voute schmücken Maskenkartuschen mit Füllhörnern und reiche Rocaillen.



Festsaal des Gasthofes „Wilder Mann“

Die Zukunft des Gasthofes „Wilder Mann“ Ostrau?

Zur Wiederbelebung des Gasthofs Wilder Mann wurde im Jahr 2011 die Bürgerstiftung Ostrau und 2014 der Verein „Kulturdenkmal Gasthof Wilder Mann e. V.“ gegründet. Ziel ist der Erwerb und die schrittweise Sanierung des Kulturdenkmals. Möge es den engagierten Bürgern Ostraus gelingen, ihren „Wilden Mann“ als lebendigen kulturellen Mittelpunkt der Gemeinde zurückzugewinnen.



Verein Kulturdenkmal Gasthof Wilder Mann e. V.

Mit Unterstützung des Kulturraumes Erzgebirge-Mittelsachsen und der Stiftung für Kunst und Kultur der Sparkasse Mittelsachsen.

Impressum

Herausgeber: Landkreis Mittelsachsen, 2014
 Text: untere Denkmalschutzbehörde
 Fotos: Thorsten Kühnrich, Monika Fischer
 Druck: Druckerei Dämmig,
 Frankenberger Straße 61, 09131 Chemnitz

Denkmale im
 Landkreis Mittelsachsen.

Wilder Mann Ostrau



Gasthof Wilder Mann – die kulturelle Mitte Ostraus

Mit den Veränderungen der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Situation nach 1989 sowie dem Wandel der dörflichen Strukturen, der Freizeitkultur und der Demographie unserer Region setzte ein rasantes Sterben der traditionsreichen Gasthöfe in der Stadt und auf dem Land ein.

Bis dahin besaß auch jeder noch so kleine Ort seinen eigenen Gasthof mit Gastlokal, Fremdenzimmern, Gesellschafts- und Vereinsräumen sowie großzügigem Tanzsaal und Bühne. Der Gasthof war der kulturelle Mittelpunkt des Dorfes. Er prägte nicht nur durch seine große Baumasse und repräsentative Baugestalt die Identität des Ortes, sondern war jedem Einwohner und Gast durch Feste und besondere Ereignisse wie Jubiläen, Bälle und andere Tanzveranstaltungen, Hochzeiten, Kino- und Theateraufführungen, Vereinsfeste, Konzerte sowie politische Versammlungen vertraut.



Werbefoto 1913

Der ortsbildprägende Gasthof Wilder Mann in Ostrau ist einer der wenigen Gasthöfe der Region, dem das Schicksal des Abrisses erspart geblieben ist. Glücklicherweise hat sich trotz Umbauten, Leerstands und Verfalls die noble Architektur und Innenausstattung der „Belle époque“ erhalten.

Vom Vorwerk Ostrau zum Brauschenkengut

Das heutige Gebäude des Gasthofs Wilder Mann entstand um 1850 als Erweiterungsneubau des Brauschenkengutes an der Landstraße nach Oschatz. Dieser dem Gasthof gegenüberliegende Vierseitenhof bildete die 1190 erstmals urkundlich erwähnte Keimzelle des Bauernweilers Ostrau, der bis zur Reformation 1540 als Vorwerk („Grangie“) Ostrau zum Besitz des Zisterzienserklosters Altzella gehörte. Mit dem Brauschenkengut war die Brau- und Schankgerechtigkeit verbunden. Der Besitzer des Gutes hatte das Recht, Bier zu brauen und zu verkaufen.



Ansicht 1850

Aufgrund des wirtschaftlichen Aufschwungs im Zuge der Industrialisierung Mitte des 19. Jahrhunderts mit dem Anschluss Ostraus an das überregionale Eisenbahnnetz 1847 und des prosperierenden Kalkabbaus und Kalkbrandes verdoppelte sich die Einwohnerzahl Ostraus. Die rasante Zunahme der Gästezahlen machte einen großzügigen Gasthausneubau erforderlich. Deshalb ließ die Gastwirtsfamilie Döring einen stattlichen klassizistischen Neubau in städtebaulich dominanter Ecklage errichten.

Der „Wilde Mann“ wird nobler Tanzpalast

Der zweigeschossige Baukörper mit Mezzanin beherbergte mehrere Gaststuben, die Küche und Wirtschaftsräume im Erd- und einen geräumigen Festsaal im Obergeschoss. Der Saal erhielt eine reiche farbige Ausmalung, die sich in Teilen bis heute erhalten hat. Bis 1876 wurde der Gasthof um ein Wohnhaus, Scheune und Pferdestall erweitert.

Zur Jahrhundertwende genügte das schlichte Gasthaus keineswegs mehr den gehobenen repräsentativen Ansprüchen und dem Geschmack sowie Platzbedürfnissen der Zeit. Deshalb wurde der Saal um einen Bühnenanbau an der Hauptfassade der Schmalseite erweitert und diese in den Formen des Neobarock mit frühen Anklängen an den Jugendstil architektonisch aufgewertet. Der Roßweiner Architekt Exner bediente sich der Stilmittel des Schlossbaus des 18. Jahrhunderts sowie konkreten Vorbildern wie des Dresdner Zwingers und komponierte eine eindrucksvolle Schauffront.

Der vorkragende, auf Säulen ruhende Vorbau enthielt den Haupteingang mit Loggia und Balustrade.



Zeichnung der Erweiterung 1902